

Erzbischof Müller und die Kinderschänder

Der Lack ist ab!

„Die zahlreichen Opfer sexueller Misshandlung durch katholische Priester und Mönche wissen nun, woran sie sind: Eine ehrliche Aufarbeitung dieser finsternen Vorgänge wird wohl in absehbarer Zeit nicht stattfinden, geschweige denn eine angemessene Wiedergutmachung.“ Mit diesen Worten kommentierte Dieter Potzel, Sprecher der kirchenkritischen Organisation *Freie Christen für den Christus der Bergpredigt*, die jüngsten Äußerungen von Erzbischof Gerhard Ludwig Müller aus dem Vatikan.

Müller hatte in einem Interview mit *NDR Kultur* (6.10.2012) erklärt, bei den Sexualverbrechen durch Priester und kirchliches Personal handle es sich um „einzelne Fälle“ von „einzelnen Personen“. Er halte es „aus theologischen Erwägungen“ für nicht richtig, dass sich die Kirche zur „Täterin“ erkläre. „Die Behauptung, dass diese Untaten im System Kirche liegen, muss ich als ein schweres Unrecht zurückweisen.“

„Es wird nun immer klarer, weshalb Papst Joseph Ratzinger ausgerechnet diesen Mann zum neuen Präfekten der vatikanischen Glaubenskongregation gemacht hat“, so Potzel. „Einen Mann, der bis heute keine Silbe der Entschuldigung dafür über die Lippen brachte, dass er als Erzbischof von Regensburg einen Priester in der Pfarrei Riekofen wieder einsetzte, der zuvor bereits des Kindsmisbrauchs überführt worden war – und der sich dann an weiteren Ministranten verging. Einen Mann, der noch Ende 2011 in seinem Bistum vorformulierte Schreiben an die Opfer pädophiler Priester verschicken ließ, in denen deren Ansprüche auf Entschädigung pauschal in Frage gestellt wurden, weil man ihre Aussagen, so wörtlich, ‚nicht nachvollziehen‘ könne.“

Müllers Aussagen, so Potzel weiter, passten sehr gut in den Palast der vormaligen „Heiligen Inquisition“, in dem das Interview stattfand. Denn deren Präfekten beharrten schon immer auf der angeblichen „Heiligkeit“ einer Institution, die Jesus von Nazareth nie gegründet habe. „Wer Priester, die Christus nie eingesetzt hat, mit einem besonderen Nimbus zu umgeben versucht, der trägt auch die Verantwortung dafür, wenn Kinder und Jugendliche, die diesen ‚Amtsträgern‘ dann zum Opfer fallen, nicht nur seelisch traumatisiert, sondern zusätzlich auch noch von Gott entfremdet werden.“ So seien auch die Jesus-Worte zu verstehen: „Wer einem von diesen Kleinen etwas antut, für den wäre es besser, er würde mit einem Mühlstein um den Hals im Meer versenkt.“

Papst Joseph Ratzinger, so vermutet der ehemalige lutherische Pfarrer, wolle sich mit der Ernennung Müllers zu seinem Nach-Nachfolger als Glaubenspräfekt vor allem selbst davor schützen, für seinen Anteil an der jahrzehntelangen Vertuschung kirchlicher Sexualverbrechen jemals belangt zu werden. Denn über Ratzingers Schreibtisch in der Glaubenskongregation hatten über viele Jahre sämtliche Vorfälle dieser Art zu laufen. „Noch vor einem Jahr, im November 2011, rühmte Joseph Ratzinger das Vorgehen seiner Kirche gegen sexuellen Missbrauch als, so wörtlich, ‚Vorbild für die gesamte Gesellschaft‘. Sollte ihm das damals noch jemand geglaubt haben, so wurde er spätestens jetzt eines Besseren belehrt.“

Nähere Informationen: www.freie-christen.com